

Ein schöne Frau.

Von A. Lütkestrahl.

Nur mit Mühe beerröthete sich Frau v. Seyden zu sagen, daß sie die Kammerfrau richtig erkannte. Warum hatte Rhoda ihr nichts davon gesagt? Sie dachte nicht daran, daß sie Frau v. Seyden gar nicht mehr hätte sprechen wollen, dieselbe hätte ihr doch auf eine oder andere Weise Mitteilung davon machen können. Was bedeutete das?

Sie wußte nun, daß Rhoda in ihrer Brust auf Nicht zum ersten Male dachte sie daran, daß Emma v. Seyden ihr nicht liebte, daß es noch eine andere Frau in der Welt gab, welcher er hübscher, und auch an Rhoda dachte sie dabei. Wie oft sah sie ehemals seinen Blick ihr folgen!

Seiner Frau v. Seyden sein, desto größer wurde ihr Argwohn, desto klarer glänzte sie zu sehen. Durch Rhodas Berührung, meinte sie, habe sie sich einen Nebenbuhler an immer erköhnt, was es doch viel leicht nicht der Fall! Wie anders ließ es sich erklären, daß er den ganzen Tag in Rhodas Gesellschaft zugebracht, um bei ihrer Heimkehr zu verheimlichen? Hatte wohl gar ihre Stiefmutter gegen sie intrigirt? Ein Charakter wie der Frau v. Seydens konnte leichter allerdings für möglich halten. Sie fand auch mit leichter Mühe zahlreiche Anhaltspunkte, welche ihren Verdacht bestätigten. Da wollte ihr Blut siedend auf, ihre Liebe für Rhoda hatte sich in den ärgsten Haß verandert, sie faunte in diesem Moment kein anderes Gefühl als das der Rache, und sie war entschlossen, ihre Nebenbuhlerin zu vernichten.

Rhoda ließ sich wie gewöhnlich am Vormittage nicht sehen, nicht spielte sie wohl in den Gärten zu gehen, heute jedoch blieb sie lieber in ihrem Gemache, sie hatte gerade kein Verlangen, mit der Frau zusammenzutreffen, welche sie schon lange nicht mehr geliebt, sondern mit argwöhnlichen Augen betrachtete, ließ aber um ihres Lebens willen, mit welchem sie ein eitles Nameherz opferte, verachte.

Erst beim Mittagessen trat sie in den kleinen Salon, wo Frau v. Seyden sie erwartete und sie war wie immer freundlich und lebensmüde. „Rhoda, Du wirst am doch für die kurze Zeit Deines Aufenthaltes in Westfalen allem Mühen müssen. Ich gebe dir Morgen, spätestens übermorgen, den Brief abzugeben.“ Frau v. Seyden war überrascht, sie hatte geglaubt, die „Mama“ in eines andrerer, die Stimmung zu finden, von einer solchen aber war nichts in ihr bemerkbar.

„Schon, Mama? Ich glaube, Du wollest so lange hier bleiben, bis die Winterferien meine Kur beendet.“

„So, das ist ich, nun, ich es doch anders gekommen. Emma war doch nicht, Rhoda erwiderte, und in demselben Augenblicke war Herr v. Seyden fast bald nach demselben waren.“

„Und da nahm er mit Deiner Gesellschaft vorlieb?“ „Es sollte ein Scherz sein, aber Rhoda erwiderte über den scharfen, geblähen Ton der Stimme. „Nicht ganz, Mama, Herr v. Seyden war zu müde, Rhoda nach Gedächtnis folgen zu können, sonst hätte er es vielleicht gethan. Ich lud ihn ein, bis zu Ihrer Rückkehr hier zu verweilen, hoffend, damit in ihrem Sinne zu handeln.“

Auch Rhoda sprach leicht gereizt, sie fühlte sich vollkommen schuldig, sie hatte mit Ueberwindung all ihrer eigenen Wünsche die arme Stiefmutter in den Vordergrund gestellt, der Himmel wußte, wie schwer es ihr geworden, auch ihre Schuld vor es, daß Herr v. Seyden sich auf solche Weise verabschiedete.

Das thatest Du allerdings, Rhoda, aber Rhoda vergaß. „Dein Rathgeheiß hat Dich wieder einmal im Stich gelassen.“

„Mama, ich verheißt Sie nicht! Ich glaube, Sie sehen in diesem Augenblicke in mir wieder das unreine Mädchen, welches noch ein Opfer Ihrer Gerechtigkeit bedürfte.“

„Nein, nein, Rhoda, es soll kein Vorwurf für Dich sein, Rhoda, denn nicht. Ich meine nur, bei richtiger Ueberlegung würde! Du es wohl nicht ganz, sondern ge sunden haben, einen Tag allein, mit dem Stiefmutter zu verleben, und ich glaube, dich würde nicht sonderlich davon erheit sein, wenn es die Thatsache in Erfahrung brachte, daß Du so häufig, da es so allgemein bekannt geworden, daß sich Herr v. Seyden vor Deiner Ver lobung erkrankt um Dich beuor.“

Rhoda's Gesicht war wie von Gluth überossen, sie fand, ohne Entgegnung auf diese verdeckte Anschuldigung. Aber im ersten Augenblicke erwachte ihr Stolz, und sie machte sich zur Abwehr, einer schmähtlichen Anklage bereit. „Verzeihen Sie, Mama, aber ich bin nicht diejenige, die auch gewiß diejenige der sogenannten Welt vertreten, gegenüber muß ich bekennen, daß ich keine Verletzung der guten Sitten darin erblicken kann, wenn ich einen alten Freund und meines verstorbenen Vaters — den Verlobten meiner Stiefmutter bei mir aufnehme.“

„Es war vielleicht das erste Mal, daß Rhoda den Aus druck „Stiefmutter“ gebrauchte, aber nun sie es that, klang das Wort in ihrem Munde auch doppelt scharf und schneidend. Das erwiderte Frau v. Seyden noch mehr, außerdem verurtheilte sie eine grausame Freude, zu sehen, wie jedes Wort diejenige, welche sie als ihre größte Feindin betrachtete, traf.“

„Gewiß nicht“, sagte sie daher mit gleichmüthiger Stimme, „auch ich urtheile nicht so streng, aber Du bist hier allein! Du mußt unter allen Umständen den Schein und die Ehre Deines Namens wahren. Erlaube mir, Dir mit einigen Worten etwas zu erörtern, was Deine Ansichten über diesen Punkt vielleicht verändern wird. Wie nun, wenn es eine bekannte Thatsache wäre, daß der Mann, welcher um mich war, Dich liebte? Er suchte Dich auf während der Abwesenheit seiner Verlobten und Du fordest ihn auf, bei Dir zu bleiben. Und diesem Zusammen hängen — Rhoda giebt wohl Acht! — diesen Zusammen hängen folgt die Auflösung seines Verhältnisses mit mir.“

Einige Minuten lang war die junge Frau wie niedergedrückt, sie erstarre wie ein armes Wölkchen unter dem dämonischen Blick einer Schlange. Aber der milde Triumph über die Nebenbuhlerin leuchtete aus Frau von Seydens Augen, und dieser Blick gab Rhoda die gewöhnlich verlorene Fassung zurück.

„Es ist eine Lüge, eine elende, erbärmliche Lüge, welche Sie da aussprechen, Frau v. Seyden, welche mir zeigt, wie ich mich betrog, als ich mit an Ihrer Liebe und Fürsorge für eine arme verlassene Witwe dachte, und welche Ihnen niemand glauben wird. Kurz nicht ausgesprochen. Erlauben Sie sich Ihrer Unterredung, welche Sie gestern mit Herrn v. Seyden in der Nähe des Sees hatten und Sie werden vielleicht den Schlüssel zu einem Räthsel finden.“

Rhoda hatte sich erhoben, mit der Absicht einer königlichen Stand sie Derjenigen gegenüber, welche sie hätte vernichten wollen. Dann verbeugte sie sich leicht und nach im nächsten Augenblicke hinter der Portiere verschwand. „Sie, zwei, drei Minuten sah die schöne Frau regungslos mit unbeweglich glühenden Augen auf den Boden. „Alles war vorbei! Wenn Herr v. Seyden diejenige Unterredung auf der Rhoda stand, dann durfte sie nie mehr an eine Verlobung denken!“

Ein wilde Verzweiflung hatte sie erfaßt, ein Schrei, ein Schrei gegen Rhoda, welcher keine Grenzen mehr kannte. Sie, die Schuldlose, sollte es sein, welche an ihrem Unglück Schuld war. Warum hatte sie ihn gerade vorhin geführt? Warum überhaupt, wenn sie die Mittel hatte, auf in der Villa zu bleiben?

Mit rasenden Schritten wanderte Frau v. Seyden in dem Gemache auf und nieder, Rhoda sollte sie begreifen! Einem Augenblicke dachte sie daran, Herrn v. Seyden auf zu folgen, aber er war für einen Augenblicke den Thüren Moment. „Du erweckst mich vor dem Tode“, die Worte er klangen, daß er ihre rasende Wuth erregte. Er mußte wissen, daß es außer ihm noch eine gab, welche die schöne Witwe verführte und ihr Glück zerstören würde, sie zu gewinnen.“

Und dann wollte sie sich rächen! Ja, sie wußte eine empfindliche Seite, wo sie den Reizenden treffen konnte, und die Wache an ihrer Brust zu zerreißen.“

Rhoda sah ihre Stiefmutter in der Ferne nicht wieder. Am darauffolgenden Tage trat Frau v. Seyden in aller Frische ab, und Rhoda war wieder allein, aber Ruhe und Frieden hatte die alte Frau mit fortgenommen. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Dem Nachrechnen nach war der Herr Regierungs- und Baurath Michaelis aus Merseburg gestern Sonntag in Sachen der projektirten Verbindungsbahn zwischen der Scala und dem Central-Güterbahnhof hier anwesend und hat in Gemeinschaft mit den Herren Bahnbauinspector Brüncke, Oberbürgermeister Staube, Stadthaupt Rathsherrn, Kommerzienrath Dehne und Stadtrath Ernst eine Besichtigung der ins Auge gefaßten Bahn-Linie vorge nommen.

Alcine Mittheilungen.

Ein höchst merkwürdiges Paar, das sich in der Gegend der Gärten befindet, hat unter dem Namen „Alcine“ die Bonapartisten, in denen wir so wohl Liebe, als auch Haß, erregt, erzählt der bekannte Maler, im Pariser „Globe“, welcher sich als „Alcine“ unterzeichnet. Eine Geschichte, die auf das Ende der letzten Jahre in Paris im vorübergehenden Ge richt von dem höchsten Thron des Kaiserthums zurückzuführen ist, und die sich als eine der interessantesten Geschichten der letzten Jahre darstellt. Die Geschichte der Bonapartisten, die sich als „Alcine“ unterzeichnet, ist eine der interessantesten Geschichten der letzten Jahre. Sie erzählt von dem Leben und den Thaten eines Mannes, der sich als „Alcine“ bezeichnet, und der sich in der Gegend der Gärten befindet. Die Geschichte ist eine der interessantesten Geschichten der letzten Jahre, und sie erzählt von dem Leben und den Thaten eines Mannes, der sich als „Alcine“ bezeichnet, und der sich in der Gegend der Gärten befindet.

Die Gärten.

Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat.

Der Kaiser hat sich in der letzten Zeit viel für die Gärten interessiert. Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Gärten sind ein sehr interessantes Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat.



Unter Bericht über die am Mittwoch abgehaltene Sitzung der Schlichtungskommission war nicht ganz correct. Eine definitive Schlussabstimmung über die den fählichen Collegien zu unterbreitenden Vorschläge hat zu vor noch nicht stattgefunden. Die Sitzung ist jedoch beschlussfähig gewesen und von den anwesenden beiden Kommissions-Mitgliedern haben sich nach eingehender Debatte sechs für Errichtung des Schlacht- und Viehhofes auf dem bei der Stadt gehörenden Freimühlener Acker in Ansehung auf den Central-Strassenbahnhof ausgesprochen. Wegen der großen Wichtigkeit des Verwaltungsverhältnisses hat auch der Herr Stadverordneter-Worfscher, Regierungsrath u. D. Gneist, dieser Sitzung beigewohnt. Derselbe ist, wie wir erfahren, den Anschauungen der Kommission. Mehreren in allen Punkten beigetreten.

**Verien-Strassammer.** Der Maurer Friedrich Ernst Dorn in Grema, wegen Diebstahls und Unterschlagung mehrfach bestraft, stahl in der Nacht vom 19. zum 20. Juni aus einem Stalle des Gethweiths Schäfer zu Bodenauendorf, nachdem er solchen von Außen aufgegriffen hatte, 5 Gänse, steckte sie in einen Sack und trug selbigen nach Guttmich zur Bahndarbeiterfrau Reichel mit der Bitte, den Sack für ihr einzuflehen zu dürfen, er würde denselben mit dem darin befindlichen Gänzen bald abholen. Der Gethweith Reichel machte sofort polizeiliche Anzeige und wurde Dorn, welcher erst am 17. Mai aus dem Zuchthause entlassen war, als er mit einer Droschke zurückkehrte, festgenommen. Er wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Zulassverbot der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der wegen Diebstahls verurtheilte Arbeiter Wilhelm Friedrich in Giebichenstein und der mehrfach namentlich wegen Landfriedensbruchs mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Carl Friedrich Max Schmidt in Halle hatten sich der qualitativen Körperverletzung schuldig gemacht, indem sie am 25. April, bei in der Turmischen Restauration befindlichen Arbeiter Ludwig Wende in der Wälder, denselben durchzuringeln, aufwarren. Als jener das Aofal verlassen hatte, versetzte ihm Schmidt mit dem Sausschlag einer Schlag in's Gesicht, das er blutete. Fische zog ihm die Fische unterm Leibe weg, so daß er hinfiel, beide traktirten ihn mit Schlägen und Prühlritten wohl eine Viertelstunde lang, so daß Verletzungen an Kopf und Arm die Folge waren. Die Staatsanwaltschaft beantragte, Fische mit 3 Monat, Schmidt mit 9 Monat Gefängnis zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte gegen Fische auf 2 Monat, gegen Schmidt auf 6 Monat Gefängnis.

Der Posthelfer Hermann Görde aus Düsch, 1855, daselbst geboren, war vom Schöffengericht zu Körbitz wegen öffentlicher Beleidigung und großen Unflugs zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt, dem Beleidigten, Aufseher Nikolaus Krause in Düsch, aus die Publikationsbefugnis zuerkannt, gegen welches Urtheil der Angeklagte Berufung eingelegt hatte. Am 30. März ist es auf der Dorfstraße zu Düsch passiert, daß 5 Gänse einem Trupp Arbeiterfrauen begegnete, die ihm Aufmerksam vor einem Staudale machten, der vor dorigem Geschloße sich zugewandt, worauf der Angeklagte erwiderte: „Das sind Staatsanwaltschaften!“ Der mit in Trupp befindlich gewesene Aufseher Krause muß diese Bemerkung falsch verstanden und als Beleidigung gegen sich aufgefaßt haben, wonach auch das Schöffengericht erkannt hatte. Heute stellte sich die Sache durch Vernehmung von 5 jener Arbeiterfrauen wesentlich zu Gunsten des Angeklagten, da weder beleidigende Worte bestritten noch Veränderung von Unflug bestritten wurden, weshalb unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Erkenntnisses die Freisprechung des Görde erfolgte und dieser mit zahlreichem Bekannten aus dem Zuchthause erlassenen hohen Rathes von dannen zog. — Zuletzt ward gegen den Arbeiter Hermann Hoffmann aus Canena, 21 Jahr alt, verhandelt, der vom hiesigen Schöffengericht wegen qualifizierter Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis

verurtheilt worden war, wogegen er Berufung eingelegt hatte mit der verhandelten Begründung, in Nothwehr gehandelt zu haben. Er hatte am 18. April in Griebichenstein auf der Straße mit zwei anderen Personen, dem Schneider Löber aus Halle und dem Arbeiter Friedrich Reichardt aus Bodenauendorf, wegen eines Wüthens Streit bekommen, der in Häßlichkeiten ausartete und Hoffmann sich um eines Messers bediente, womit er die Beiden mehr oder weniger verletzte, so daß Reichardt 14 Tage arbeitsunfähig gewesen. Hoffmann, seinerseits vor noch den Jüngeren auszusagen nicht erwiesen und da noch heute kein anderes, als das verhältnismäßig milde Urtheil erster Instanz zu erwarten war, zog er auf wohlgeleiteten Rath seine Berufung zurück.

Die Hallische Zeitung berichtet unter Referat über das am vergangenen Dienstage vom conservativen Vereine veranstaltete Volksfest dahin, daß nicht wie wir gemeldet, nur gegen 1500 Personen, sondern die Kinder mit eingeschlossen, gegen 3000 Personen theilgenommen haben. Wir glauben, daß wir bei dem wenig günstigen Wetter schon die 1500 Personen auf eine verlässliche Ueberschätzung unseres Herrn Berichterstatters zu rechnen hätten und nehmen nach vorhergehender Bemerkung gern davon Anlaß, daß derselbe nicht durch die große Wille gelassen hat.

Der Ingenieur Brandt, ein Sohn, des hiesigen Glasenerher Brandt, ist für die Ausführung der Maschinen-Einrichtungen des neuen Oberhauptes in Potsdam best. vom hiesigen hiesigen durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet worden.

Ein vorzügliches Arzneimittel für Brustleiden und Verdauungsbeschwerden bietet die Zeit der Weinlese mit dem Genuß von Weintrauben. Die wohlthätige Wirkung einer solchen Kur ist hinreichend bekannt und von Capacitäten auf dem Gebiete der Medicin oft genug betont worden. Nur ein Eines wollen wir aufmerksam machen: darauf nämlich, daß die Traube, wenn sie in ihrem Saft verbleibt, sehr sehr ungesund, während sie, wie auch jedes andere Obst, in unreinem Zustande die Gesundheit nur schädigt. Leider werden nun, bei der Concurrenz der süßlichen Länder, welche naturgemäß reise Producte früher auf den Delleffensmarkt bringen können, als dies in unsem kalter Klima möglich ist, zu begegnen, die Trauben zum großen Theil vor der vollständigen Reife geschnitten, und vor dem Genuß solcher ist zu warnen. Besondere bei einer Weintraube wird man doppelt vorsichtig sein müssen und ganz besonders in diesem Fall, so lange unsere heimischen Producte nicht ganz vollständig gereift sind, ist der Genuß von nur ausländischen Trauben zu empfehlen, wie sie z. B. die bekannte Weinhandlung von Oswald hier jetzt in sämtlichen Geschäften zum Verkauf stellt. Diese Trauben — übrigens süßsüßlicher Abstammung und von edler Züchtung — sind vollständig reif geschnitten, durch sehr vortheilhaften Transport in vorzüglichem Zustande auf den Markt gebracht, und bieten deshalb in länstlicher Beziehung ein ganz besonders empfehlenswertes Mittel, dessen Gebrauch selbst den weniger Bemittelten durch den in unsern billigen Preis von 1.00 Mt. pro Hund und noch mehr durch den Einzelverkauf von Portionen à 10 Pfd. in der Vertheilung der Handlung, er ermöglicht, ein Ase aus Herr Hier mittheilt, hat, er, da die erste Sendung nahezu vergriffen ist, sofort weitere Bestellungen gemacht, deren Eintreffen für die nächsten Tage zu erwarten ist, so daß sehr nur ganz richtige und seltene Waare zum Verkauf gelangt.

**Trankirungskassette.** Wir wollen an dieser Stelle nicht veräumen, die Leser unsern Blattes auf die Trankirungsarbeiten auf dem Schloßhofe aufmerksam zu machen, denn hier ist es ihnen ermöglicht, die Art der Erdarbeiter aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Eine große Menge von Ständen durchzieht die weite Fläche nach allen Richtungen hin; dieselben sind 2-3 Me-

ter tief und in ihrer Größe mit ihren Bekannten, sehr hohen Freigeleitenheiten ausgelegt. Das Wasser, welches hier sehr hoch steht, fließt durch die Wandungen der Höhlen oberhalb der Freigeleitenheiten, welche sich zwischen je einem derselben befinden, und wird so in den Hauptkanal geleitet.

**Mit dem Feuertreffe.** Die Mitteilung in Nr. 193 des Hall. Tagbl. über das Tath des Karzlers von Zena, ist nicht ganz genau. Griefried von Zena, geb. 20. November 1824, geb. 8. Januar 1708, dieses Jahr seine Stimmungen (ein ehemaliges reformirtes Hospital) und das noch bestehende Schulhaus) hervorragende Mitglied der reformirten Gemeinde von Halle, ist allerdings nicht in, wohl aber an der Dornische begraben worden, und zwar in einem eigens errichteten Grabmal zwischen zwei Strebepfeilern links von dem Hauptaltare (aufsen). Er ruht in der Grube bei Nr. 17, Zehnderstraße, und ist in vorzügen der vorzügen Sachverständige des Grabmal, das mit keiner kunstreichen Schmelzarbeit, als den damaligen Verfassern der Dornische nach in seiner Errichtung sein, abgedröhen, die Ueberreste des Beisetzen nach einer ausdauernden Familienarbeit gebracht und an der Außenwand der Kirche der einfache Denkstein errichtet.

### Städtische Anzeigen

**Gebräute:**  
**Zu H. P. Frauen:** Den 6. August 1888 der Schuhmacher Crampel mit W. H. Bröder. — Den 8. der Buchbinder Weimann mit W. H. Döhme. — Der Handarbeiter Reumann mit W. H. Hoff.  
**Uhrschwarz:** Den 8. August 1888 der Ingenieur Scherer zu Oberhausen mit G. H. Altig.  
**Domkinder:** Den 8. August 1888 der Professor Dr. Gebhardt zu GutsMuth mit W. H. Hieroglyph.  
**Glasbläser:** Den 8. August 1888 der Arbeiter Walter Müller mit G. Müller. — Den 9. der Schneider Semmlitz mit W. E. Wolff.

**Geheime:**  
**Zu H. P. Frauen:** Den 25. Februar 1888 dem Bahnarbeiter Garze ein S. Friedrich Wilhelm Karl. — Den 7. Juni 1888 demselben ein S. Frieda Anna. — Den 11. Dezember 1888 dem Schneider Grödel ein S. Baharauer Willy. — Den 18. dem Schreiner Wolf ein S. Annie Frieda Marie. — Den 15. Februar 1888 dem Drechsler Jüdicke eine E. Marie Clara. — Den 15. März dem Fleischer Heller eine E. Ella Johanna. — Anna Julie Reine. — Den 1. Mai dem Bauernmeyer Peter ein S. Karl Hugo Carl. — Den 7. dem Wäcker Scherzer ein S. Max Otto. — Den 5. Juni dem Formschneidermeister Spall eine E. Emma Helene. — Den 16. dem Maurer Gebhardt eine E. Marie Ida. — Den 26. dem Kaufmann Günther eine E. Helene.

**Uhrschwarz:** Den 28. November 1888 dem Schneider E. Schleg ein S. Marie Elise. — Den 8. Dezember dem Glasermeister G. A. Mens ein S. Minna Elisabeth Helene. — Den 21. Januar 1888 dem Schlosser G. Schöner ein S. Paul. — Den 28. März dem Sattlermeister G. H. Müller ein S. Hermann Franz. — Den 27. dem Malermeister Schönermann ein S. Margarethe. — Den 9. Juni dem Schmiedemann G. H. Peter ein S. Marie Margarethe. — Den 13. dem Behältermeister J. H. Wehner ein S. Robert Albert Karl. — Den 13. dem Schuhmachereister G. H. Dierck ein S. Samuel Dierck Albert. — Den 6. eine mehrl. E. Clara Minna. — Den 24. dem Bahnarbeiter J. H. Jant ein S. Franz Willy.

**Wahlverordnungen:** Den 12. Dezember 1888 dem Glasermeister Weimann ein S. Karl. — Den 1. März 1888 dem Fleischer eine E. Martha. — Den 28. September dem Maurer Heine ein S. Wilhelm Hermann. — Den 6. Oktober dem Kesselführer Schumann eine E. Emma. — Den 23. Mai 1888 dem Verwalter Wolff eine E. Margarethe Clara. — Den 12. Juli dem Maurer Busch ein S. Bruno Alfred Max. — Den 1. Juli 1888 dem Sattlermeister G. H. Müller ein S. Hugo. — Den 1. August eine mehrl. E. Ida Anna. — Den 2. eine mehrl. E. Marie Ida. — Den 5. eine mehrl. E. Gustav August.

**Domkinder:** Den 18. September 1888 dem Fächler Carlberg ein S. Gustav Albert. — Den 15. März dem Schneider Müller ein S. Friedrich Carl. — Den 23. März dem Schlosser Schillke eine E. Frieda. — Den 18. Mai dem Formschneider Traudorf ein S. Robert Walter. — Den 1. Juni dem

### Das Passwesen in Anhalt.

In keinem Lande ist der Reisende solcher Anzeigegenstände ausgesetzt wie im heiligen Anhalt, die Passqualitäten dort grenzen an das Unglaubliche. Ein Bild derselben giebt uns ein Auszug in der Monatschrift „Unser Zeit“ (Juni-Heft) der, nach den Aufzeichnungen eines hochgestellten Anhalt's inneren Zustände berichtet und dem Passwesen eine besondere Nummer unter dem Kapitel von der Polizei widmet. Wer Anhalt's Grenze überschreiten will, muß im Besitze eines vorchriftsmäßigen Passes sein; d. h. der Pass muß, um rezeptiert zu werden, das Bild des reisenden Komulus in der Heimath des Fremden tragen. Da der Zug die Grenze erreicht, so werden die Fremden von Gensdarmen umringt, welche die Pässe abfordern und die Passagiere in den großen Sälen werden, in welchen das Gepäck unterragt wird. Nach Annahme der Wäpfer, Gebanden und Grosspäckten ist Jeder dieser Visitation antwortet. Doch finden auch gewissen Ausnahmen statt, der Verfasser erzählt, daß er mit angehen, wie auf Verwendung eines Beamten das Gepäck einer höchsten Person übersehen blies, während höherer zutischen Offizieren gegenüber keine Rücksicht genommen wurde; diese hatten aber auch sicherlich nicht so hohe Augen wie jene. Günstiger Grund scheint aber dort zu sein: Nur keine Eile! denn die Passagiere müssen oft über eine Stunde bei dem Gepäck stehen, bis es den bisher sehr ruhig unterhaltenden Beamten einfallt, sich an die Arbeit zu machen. Endlich kommt ein Beamter mit einem großen Wasser in der Hand anmarchirt, auf den Namen des Besitzers, der sich sogleich meldet, d. h. wenn er keinen Namen, der im Munde des Reisenden oft eine nicht wiederzuerfindende Form annimmt, versteht, stellt sich dem

Beamtigen zur Vergleichung mit der Personalbeschreibung dar, und sogleich ist die Vergleichung zur Zufriedenheit des Beamten ausgefallen, sein Gepäck. Bisweilen werden auch die Taschen in der Kleibern durchsucht. Ist nun alles in Ordnung, so darf der Reisende in der Specialabtheilung sich stärken; ist er dann in der russischen Zug übergegangen, so erscheint kurz vor der Abfahrt ein Gensdarm im Couvee, der den Reisenden nach dem Namen fragt, worauf er den auf diesen Namen lautenden Pass aus den Pässen, welche er in der Hand hat, herausholt, und ihn dem Eigenthümer zufließt. Damit ist aber die Passabtheilung nicht zu Ende, im Gegentheil, sie fängt jetzt erst an. In der ersten Nachstation fordert der Hofsler dem Gaste den Pass ab, der dann auf die Passabtheilung geht, die einen Pötel hineinreißt, daß Herr N. N. ein sechsmonatlicher Aufenthalt in Anhalt, gestattet ist. Will er länger bleiben, so wird der Pass bei der Polizei deponirt, und der Fremde erhält für 2 Rubel einen auf ein Jahr gültigen Aufenthaltsschein. Nun muß an jedem Orte, auf der Fremde übernachtet, der Pass durch den Wirth, auf die Polizei geschickt werden, wo er gegen Ertrag von 25 bis 50 Kopeken abgemerkt wird. Bei Weiterzug werden Stempelmarken entsprechend dem Betrage in den Pass geklebt, in den übrigen Städten nicht, in manchen wird nicht einmal ein Stempel aufgedrückt, und der Reisende kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß der Betrag oft in die Tasche des Notknechts, statt in die Tasche der Polizei wandert. Für die Verzögerung der Abfertigung berechnet der Wirth noch etwa 25 — 50 Kope. Will der Reisende Anhalt verlassen, ist ist dies auf der nächsten Nachstation bei der Polizei anzumelden, die dann auf dem Pass den Vermerk anbringt, daß dem Reisenden auf der Grenzstation N. N. das Verlassen des Reichs gestattet

ist; folter abermals 25 Kope. Für die Einheimischen giebt es doppelte Pässe: den Auslandspass und den Anhaltspass. Letzterer kostete unter Nikolaus 500 Rubel, jetzt wird er für 5 Rubel verabreicht. Der Inlandspass kostet für das Halbjahr 85 Kope. und für das Jahr 145 Kope. Der ohne Pass betretten wird, wird, sobald er zahlungsunfähig ist und sich keinen Pass bezorgen kann, per Schuß bestraft, eine Maßregel, die insofern zur Uaht wird, als der Schilling warten muß, bis 50—60 Schillinge beisammen sind, damit sie in corpore epedit werden können, was aus Sparmaßregeln hergeleitet, außerdem kann die Art und Weise des Schubs als Contin. angesehen werden. — Der Reinertrag der Pässe ergiebt jährlich die fisische Summe von 4 Millionen Rubel, ungeachtet das Geld, das in die Taschen der Beamten man dreht, unter diesen Umständen hat sich in Anhalt ein besonderer Anreizzweig geübt: die Fabrication falscher Pässe, die vielfach denen zu Gute kam, denen die Polizei aus politischen Gründen die Verabreichung eines Passes verweigert hat. Auch die Nichtigen haben zu diesem Ausnahmefälle ihre Zuhilfen genommen, wie man z. B. aus den jüngsten Berichten der Reingarten entnehmen konnte, wonach ein kürzlich eine im Dienste der Nichtigen stehende große Passfabrik entdeckt wurde. — Daß der Passhandel im Innern nicht allein eine schwer fassbare Beschäftigung, sondern auch ganz nutzlos ist, da er Verbrechen nicht verhindert, sieht man in Anhalt selbst wohl ein. Schon mehrfach wurden Kommissionen zur Verhaltung dieser Frage geschickt worden, allein zu einem Resultat kam man nicht. Der Ausfall im Waberg, der durch die Aufhebung des Passzwanges entfallen würde, wird wohl als der schwerwiegendste Grund für die Verhinderung derselben geltend gemacht werden.



in welchem die in den Schwämmen enthaltenen Albuminide unter dem Einfluß von Bacterien sich zu zerfallen anfangen; insbesondere in den reichen Gehalt an Schiffsäure, der die Bläse auszeichnet und in ähnlichen Verhältnissen nur noch in ausnahmslichen Substanzen vorkommt, wäre die Erklärung für die Heftigkeit von Vergiftungserscheinungen in gewissen, noch nicht näher bestimmten Fällen zu finden. Jedenfalls läßt die Entdeckung der Seren Häm- und Sauerstoffsenzen keinen Zweifel, daß auch die besten Schwämme gefahrlos werden können, wenn sie das Stadium der Fäulnis überschritten haben.

### Vertrag.

Die Herzogin des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Tochter des Grafen von Chartres ist, wie der „A. B.“ aus Paris gemeldet wird, unter folgenden Bedingungen erfolgt: Der Prinz und die Prinzessin behalten ihre Religion bei; die mütterlichen Kinder werden in der evangelischen, die weiblichen in der katholischen Religion erzogen. Für den hierzu erforderlichen päpstlichen Dispens hat der Graf von Chartres 120.000 Franken bezahlet müssen! Ein Glück für die Lebenden, daß er's hat!

Die Mitglieder der internationalen Telegraphen-Konferenz begaben sich gestern Nachmittag um dreieinhalb Uhr, einer Einladung des Berliner Magistrats Folge leistend, zu der ihnen zu Ehren veranstalteten Veranlagungsfahrt nach Neu-Babelsberg. Auf dem Potsdamer Bahnhof versammelten sich von drei Uhr ab die Teilnehmer an der Fahrt. Alle mit weiblichen Modisten und blühenden Rosen geschmückt. Vom Magistrat nahmen Stadtyndikus Jelle, der auch hier wieder den Oberbürgermeister v. Jordan bedient, die Stadträte Friedel, Vorchardt u. A., vom Stadtverordnetenkollegium eine größere Deputation an der Gruftion Theil. Die Mitglieder der Konferenz erschienen fast vollständig; an der Spitze Staatssekretär Dr. v. Stephan mit Gemahlin, dessen Vizepräsidenten und mehrere Räte, auch hier zum vollen Ausdruck gelangte. Von bekannten Berliner Persönlichkeiten bemerkte man unter den Teilnehmern den Vertreter des Polizeipräsidenten Geheimen Regierungsrath Friedrich, Geheimrath Werner Siemens, Dr. Georg v. Künze, Geheimrath Klöpfer u. A. Auch die Vertreter Japans und der Türkei schlossen sich dem Veranlagungsfahrt an. Pünktlich zur festgesetzten Stunde setzte sich der aus vierzehn Wagen bestehende Zug in Bewegung; drei Salonwagen, sechs Waggon erster und fünf Waggon zweiter Klasse, führte die Touristen bei plötzlich veränderten freundlichen Wetter nach Neu-Babelsberg, von wo nach Einnahme des Kaffees eine Rundfahrt auf dem romantisch gelegenen Oriskany-See unternommen wurde. Für neunhalb Uhr Abends war die Rückfahrt zum Telegraphen-Kongress am 6. September im großen Saale des Rathhauses gegen fünfzehn Uhr abends werden Herr v. Jordan bedient und Bürger-

meister Dunder die Homens machen. Die weiten Geräume gefüllt die Hinzugebung von Säften und die Entfaltung aller Frucht, über welche die Festsammler des Rathhauses verfügt.

Ueber den Tod des Zulu-Hauptlings Incomi in Cetina erzählt die „A. B.“ noch folgende Einzelheiten. Incomi hat längere Zeit am Hofen gelitten; vorgeföhrt beand er sich annehmend wieder besser, so daß er einen Spaziergang durch den Garten machen konnte. Gestern früh um 4 Uhr hörten seine Genossen ein Klopfen an der Wand, das sie aufwachte; die Prinzessin Amagulu begab sich darauf in seine Kammer und fand den Kranken im Zimmer liegend und stark leidend vor; als sie ihn küßte, erfolgte auf einmal der Blutsturz, nach welchem bald darauf Incomi eine Leiche war. In den Armen der Prinzessin ist er so verschieden; ein Herzschlag, wie der Arzt später konstatierte, war die letzte Veranlagung des Todes. Als die anderen Zulu den Tod ihres Hauptlings erfuhr, waren sie sich auf die Erde und flüchten weinend heilige Klagen aus. Die Prinzessin wurde dann den Leichnam, der eingelagert und in die Leichenhalle des neuen Krankenhauses in den Sommerbörser Anlagen geschafft wurde. Trotz des Frühlings gab die Truppe gestern wie gewöhnlich ihre Postkollungen; an dem Ansehen der Leute war wenig zu erkennen, daß sie einen idemselben Verlust erlitten hatten.

Der Wörber Peter Dahlforsen wurde am Donnerstag mittels der Gullstine durch den Scharfrichter Leich am Köln hingerichtet. Derselbe hatte, wie man sich erinnern wird, im August des vergangenen Jahres die Frau des Rechtsanwalts Carlmann bei Doctafel im Gebirge ermordet und beraubt. Schon im Januar d. J. wurde der Verbrecher vom Bonner Schörrichter zum Tode verurteilt.

Vor etwa 30 Jahren wurde in der Nähe von Brinthen ein Mann erschlagen und beraubt gefunden, der aus Schmalkirchen bei Wittenberg kam und sich auf dem Viehweg in Primmthal eine Rast hatte machen wollen. Der Verdacht der Missethat lenkte sich auf verschiedene Personen, doch vermochte auch die allerreinsten Nachforschungen das über die That verbreitete Dunkel nicht zu lichten. Kurz vor dem Tode hat nun das Gewissen den Mörder getrieben, seine Unthat zu bekennen. Der Armenhäuser Herrmann in Woltersdorf bei Primmthal hat seinem Bruder das Geständnis gemacht, daß er jenen Mann mit der Axt erschlagen und beraubt habe. Die langen Jahre hindurch hat er die Gewissensbisse mit der Schnapsflasche bekämpft. Seine schon früher verlorbene Frau, die Wittwiflerin der ungeligen That gewesen ist, hat die Last eines bösen Gewissens auch nicht ertragen können; sie verließ den Wahnsinn, in welchem Zustande

er allerdings auf den Mord bezügliche Aussagen gestanden hat, denen aber mit Rücksicht auf ihre Krankheit keine Beachtung geschenkt wurde.

Frau Victoria Schelling-Morosi, die bekante New-Yorker Millionärstochter, welche den deutschen Ruf ihres Vaters geerbt hat, wird, wie aus New-York geschrieben wird, demnächst am dortigen Casino-Theater in Galtalks neuer Operette „Königin in Florenz“ auftreten.

Widerum wird aus Madrid die Entdeckung eines neuen Heiderfahrens der Cholera gemeldet. Ein Arzt in Granada soll von 15 Choleraerkranken 14 durch Aether-Einprägungen in den Mastdarm geheilt haben.

Das Gemach bei der Wahl seiner Lebensgefährtin nur auf's Gewicht sieht, dürfte jedenfalls neu sein. Unter den „reellen Heirathsgeheugen“, die ein Berliner Blatt gestern brachte, figurirte ein fettgedrucktes, worin ein Direktor eines alten Instituts u. s. w. von angenehmen, repräsentierendem Aussehen, eine hübsche repräsentierende Dame (auch Witwe) recht kräftig, Gewicht 75 bis 85 Pfund, aber schöner Figur u. s. w. als Gattin suchte.

Ein kleiner Roman. Unter den Einwohnern, die gegen Ende Juli in New-York per Dampfer „India“ anlangten, befand sich ein alter Knabe mit grauem Haupt und Barthaar in Begleitung einer ganz jungen Dame und eines eben so jungen Mannes. Söhndalls ein Doppelpaar mit seinen beiden Entschloßern, bemerkte ein Herr, welcher die Gruppe betrachtete. Der Magistraler „Gert“ war nicht wenig erstaunt, als die alte Frau ihm antwortete: „Ja, ich bin die Frau des Rechtsanwalts Carlmann bei Doctafel im Gebirge ermordet und beraubt. Schon im Januar d. J. wurde der Verbrecher vom Bonner Schörrichter zum Tode verurteilt.“

Vor etwa 30 Jahren wurde in der Nähe von Brinthen ein Mann erschlagen und beraubt gefunden, der aus Schmalkirchen bei Wittenberg kam und sich auf dem Viehweg in Primmthal eine Rast hatte machen wollen. Der Verdacht der Missethat lenkte sich auf verschiedene Personen, doch vermochte auch die allerreinsten Nachforschungen das über die That verbreitete Dunkel nicht zu lichten. Kurz vor dem Tode hat nun das Gewissen den Mörder getrieben, seine Unthat zu bekennen. Der Armenhäuser Herrmann in Woltersdorf bei Primmthal hat seinem Bruder das Geständnis gemacht, daß er jenen Mann mit der Axt erschlagen und beraubt habe. Die langen Jahre hindurch hat er die Gewissensbisse mit der Schnapsflasche bekämpft. Seine schon früher verlorbene Frau, die Wittwiflerin der ungeligen That gewesen ist, hat die Last eines bösen Gewissens auch nicht ertragen können; sie verließ den Wahnsinn, in welchem Zustande

Mit dem 1. September beginnt ein einmonatliches Abonnement auf die „Berliner Presse“ (Zeitungs-Katalog Nr. 742) zum Preise von 2 Mark und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen entgegen.

Die „Berliner Presse“ erscheint täglich in der Stärke von 2-3 Bogen und giebt ihren Lesern schnell und eingehend von allen politischen u. Tages-Ereignissen Kenntniß. Die „Berliner Presse“ bringt zeitgemäße Leit-artikel im liberalen Sinne, politische Uebersichten, ausführliche Lokal-Nachrichten, Gerichts-Verhandlungen, Lotterie-Ziehungslisten, Börsen- u. Marktberichte, einen täglichen Conzerttitel, Feuilletons verschiedener Art und Sonntagsplaudereien, tägliche Despatches u. c.

Ferner enthält das tägliche Unterhaltungsblatt Romane u. Novellen der ersten Autoren, eine bunte Chronik über Vorkommnisse aus allen Welttheilen, Berichte über Theater, Musik und Literatur.

**Inserate** haben bei dem großen Leserkreis der „Berliner Presse“ von mehr als 31.000 den anerkannt günstigsten Erfolg und bestreitet der Preis 40 Pfg. pro Colonne-Zeile.

Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco verabfolgt.

Berlin SW., im August 1885.  
Expedition der „Berliner Presse“  
Kommandantenstr. 7.

### Blasenkrankheiten,

inwie Geschlechts-, Schwämmen, Impotenz u. c. selbst in bezug Fällen, heilt Friedr. Kroy, geb. R. C. Bauer, Spezialarzt, Basel-Gönnigen (Schweiz),

## Moritz's Restaurant

48. Harz 48.

### Heute Sonnabend Schlachtfest.

## Anruf!

Am 5. d. Mts. hat auf den hiesigen Festtagen ein verheerendes Hagelwetter gewüthet, durch welches die schönsten Erntehoffnungen vernichtet worden. Die Palmfrüchte standen nämlich noch in der Höhe, auch das Heu war vielfach nicht eingeehrt. Nach den amtlichen Erhebungen haben 488 Besitzer und Pächter einen Schaden von 170.300 Mark erlitten, außer den nicht unbedeutenden Verlusten an Stroh und Heu. Nur 10 Besitzer und Pächter haben ihre Früchte und zwar mit zusammen 14.000 Mark gegen Hagelwetter versichert. Die größere Mehrzahl der Beschädigten, hierunter viele unbemittelte Arbeiter und arme Wittwen, hat den Verlust der gesammelten Ernte zu beklagen ohne Aussicht auf Ertrag.

Für einen sehr großen Theil der hiesigen ohnehin schon wenig bemittelten Harzbevölkerung ist daher das Hagelwetter eine schwere Heimthung geworden. Nicht bloß, daß alle Hoffnungen vernichtet, alle Opfer an Mühe und Arbeit und an barren Annehmungen vergeblich gewesen, so steht auch unmittelbare Noth bevor, da der Bedarf für den eigenen Lebensunterhalt, für Ankauf und Wuschutter käuflich erworben werden muß, wozu in vielen Fällen die Mittel fehlen.

Um die Beschädigten vor äußerster Bedrängnis zu bewahren, bitten wir im Vertrauen auf Nächstenliebe alle Begüterten herzlich und dringend um freundliche Gaben zur Linderung der Noth und um Uebersendung der Beträge an den mitunterzeichneten Bürgermeister W e n d t.

**Kasselerbe in Harz, den 13. August 1885.**  
Dr. Germer, Amtsrichter und Stadtverordneten-Vorsitzer.  
Kellner, Superintendent. Klitzau, Partikular.  
Röttig, Antmann und Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins.  
Wendt, Bürgermeister.

### Zugschmiede-Gesellen

stellt für dauernde Beschäftigung ein  
W. Hockert, große Ulrichstraße 60.

Einige jung. nette Dienstmädchen, 1 Stubenmädchen, 1 nette Verkäuferin, 1 Kuchentor, emp. geübten Herrsch. Köchinnen sucht bei hohem Lohn  
E. Lerche, Döngasse 1.

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen erhalten nach hier und außerhalb gute Stellen durch  
Pauline Fleckinger, Leipzigerstr. 6.

Ein älteres, zuverlässiges Mädchen von auswärts für Küche und Haus gesucht Magdeburgerstr. 51. Hof 1.  
Ein nicht zu junges, ordentliches, Haus-mädchen wird sofort gesucht Dortheimerstr. 15, II. (Eingang Anhalterstr.)

Zu verm. p. 1. Okt. Friedrichstr. 46  
Hertsch, Wohnungen für 800 M.  
für 450 M.

Die herrschaftl. Beletage  
H. Klausstr. 11 ist sofort oder  
per 1. Oktober zu vermieten.  
Preis 1050 Mark.

Zu vermieten 1. u. 11. Oktober  
Geiststrasse 29, I. u. II. Etage  
im neuen Hause 450 M. u. 420 M.  
und eine kleine Wohnung an ein. Leute.

Dörrthengasse 14 ist ein freundliches  
Partee-Kogis besteh. aus 2 St., 2 K.,  
Küche, Bad, an ruhige Leute zum  
1. Okt. zu vermieten. Näheres  
Händelstraße 29, II.  
Stube u. II. f. s. bez. Händelstr. 36.

Sonnabend den 22. d. M.  
von Nachmittag 3 Uhr ab  
find die Lokalitäten der  
„Saal- und Brauerei“ wegen  
größerer Festlichkeit  
geschlossen.  
Giebichenslein.  
F. W. Fischmann.

### Bürgerverein

für städtische Interessen.  
Sonnabend den 22. August Abends 8 Uhr  
Gesellige Vereinigung der Mitglieder  
im „Barbarossa“.  
Der Vorstand.

### Krieger-Begräbniss-Verein.

Sonntag Nachmittag punkt 1/3 Uhr  
treten die Kameraden zur Beerdigung des  
Kameraden Zobel Friedrichstraße 42 an.  
Der Vereinshauptmann.  
J. D. Harnisch.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Gießfeldt und Rudolf  
Lutter (Wolmirstedt und Stolzenberg);  
Marie Brandes u. Heinrich Heinicke (Dob-  
leben); Emilie Klauer und Wilhelm Büsch  
(Hannover und Magdeburg).

Vermählt: Camillo Stolle und Hed-  
wig Kästje (Dresden); Karl Otto Ebert  
und Friederike Anna Knaul (Neustadt-  
Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Herm.  
Moosmann (Magdeburg); Hrn. Dr. Nihle-  
mann (Gohlis); Hrn. Paul Niesel (Eben-  
Eine Tochter: Herrn Bernhard Herold  
(Chemnitz); Herrn Robert Wenz (Güstau);  
Herrn Emil Schulte (Magdeburg).

Gestorben: Rentier Charles Bunte  
(Naumburg); Rentier C. Noetters (Giech);  
Gottlieb Friedrich Elbe (Euerfurt); Frau  
Emilie Hofmann (Zeitz); Wärdmeister Aug.  
Schmel (Eben); Herrn A. Krahmann's  
S. Ulrich (Magdeburg); Herr Andreas  
Mertens (Sangerhausen).